

Lohhofen Anzeiger 24.12.16

## Leserbrief

Offener Brief an den 1. Bürgermeister von  
Unterschleißheim, Herrn Christoph Böck  
sowie die Damen und Herren des Stadtrats  
von Unterschleißheim

### „Muss Unterschleißheim wirklich im Verkehr ersticken?“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Böck, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, wenn man die Berichterstattung der lokalen Presse während der letzten Monate verfolgt, kann man feststellen, dass seitens der Stadt Unterschleißheim wieder einmal Überlegungen angestellt werden u. a. am südlichen Ortsrand und neben dem ehemaligen EADS-Gelände zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Es ist die Rede von ca. 3.500 neuen Einwohnern, die dort Wohnungen erhalten könnten. Würde dieses Vorhaben realisiert, hätte dies den endgültigen Verkehrskollaps in unserer Stadt zur Folge.

Ich wohne seit März 1971 in Unterschleißheim. Damals hatte Unterschleißheim ca. 8.000 Einwohner. Als Zufahrtsstraßen gab es die B 13 und die Staatsstraße über Oberschleißheim nach Feldmoching. Als Autobahnzufahrten dienten die Auffahrten in Eching oder Garching. Außerdem fuhr jede Stunde ein Bummelzug nach München bzw. Freising.

Heute hat Unterschleißheim die Grenze von 30.000 Einwohnern überschritten. Die Verkehrsinfrastruktur hat mit dieser Entwicklung in keins-ter Weise Schritt gehalten. Es gibt nach wie vor die B 13 und die Staatsstraße über Oberschleißheim nach Feldmoching. Als Autobahnauffahrt kann man jetzt die Auffahrt „Unterschleißheim“ benutzen.

Aus dem Bummelzug wurde 1972 die nur in der Theorie fahrplanmäßig verkehrende S-Bahn, welche wirklich keine Alternative darstellt. Auch die viel gepriesene Möglichkeit, mit dem Bus nach Garching-Hochbrück und von dort aus mit der U-Bahn nach München zu fahren, ist nicht immer eine gute Alternative. Bei den häufig festzustellenden Staus auf der B 471, der B 13 und den Autobahnen ist es dann schlicht ein hoffnungsloses Unterfangen, nach Hochbrück zu gelangen bzw. von dort aus jemals wieder Unterschleißheim zu erreichen.

Fakt ist, dass es bereits heute eine Nervenprobe ist, Unterschleißheim morgens in Richtung Arbeitsstelle zu verlassen und abends wieder nach Hause zu gelangen.

Meine Damen und Herren, wie wollen Sie den bei zusätzlichen 3.500 Einwohnern zu erwartenden Verkehrsinfarkt bewältigen? Abgesehen davon würde man Unterschleißheim durch die Bebauung der letzten freien Grünflächen seiner „grünen

Lunge“ berauben, welche sich vom Valentinspark über den Waldfriedhof und das „Erdbeerfeld“ in Richtung Berglwald erstreckt. Gibt es irgendeinen plausiblen Grund, warum ausgerechnet Unterschleißheim die Hauptlast des angeblichen Siedlungsdrucks tragen muß? Andere Gemeinden haben den Mut gehabt, für ihre Bevölkerungsentwicklung eine Obergrenze festzusetzen.

Eine „innovative Community“, die für sich in Anspruch nimmt ein „liebens- und lebenswertes Unterschleißheim“ zu sein, sieht anders aus.

Ich hoffe sehr, dass sich hinreichend Widerstand formieren wird, um die geplanten Bauvorhaben zu verhindern.

Stefan Franzky